

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 188.

Neuenbürg, Samstag den 2. Dezember

1899.

erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Zwangseinteilung für die Zweide des Bahnbau Karlsruhe-Herrenalb auf Markung Herrenalb.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Entscheidung der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 21. d. Mts., betreffend die Feststellung des Plans für die auf die Markung Herrenalb entfallende Teilstrecke der Bahnlinie Karlsruhe-Herrenalb, sowie der nunmehr festgestellte Plan, das Grunderwerbungsverzeichnis und die Beschreibung der beabsichtigten Aenderungen an Wegen und Wasserläufen in der Zeit vom 5. bis 12. Dezember d. J. je einschließlich auf dem Rathaus in Herrenalb zu Jedermanns Einsicht aufgelegt sind.

Den 29. November 1899.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft für den Schwarzwaldkreis findet am Donnerstag den 7. Dezember d. Js., nachmittags 1 1/2 Uhr in Horb im Gasthof zum Bären statt.

Die Bezirksamtsangehörigen, welche bei der genannten Gesellschaft versichert sind, werden auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

Den 1. Dezember 1899.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Viehmarkt Pforzheim.

Die Abhaltung des auf

Montag den 4. Dezember d. Js.

fallenden Rindviehmarktes dahier wurde von Großh. Bezirksamt wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche verboten.

Der Pferdemarkt dagegen findet statt.

Pforzheim, den 30. November 1899.

Das Bürgermeisteramt.

Habermehl.

Frey.

Privat-Anzeigen

Neuenbürg.

Wein reichhaltiges Lager in

Kinderspielwaren

bringe ich hiemit in Erinnerung und empfehle besonders eine große Auswahl in

Puppen, Kochherden, Gesellschaftsspielen, Leiterwagen, Wiegenpferden, Ausfag- und Richters Steinbaukasten, Küchen- und Zimmereinrichtungen.

Albert Weik, Drechsler.

Tisch-, Tafeltücher, Servietten

habe ich in älteren Dessins von den feinsten Damast bis zu einfachen Dreil-Qualitäten eine große Anzahl

im Preise ganz bedeutend herabgesetzt

und empfehle solche als passende Weihnachtsgeschenke.

Paul Denzel, Pforzheim,

Aussteuer-Wäschegeschäft am Schulplatz.

Zur Lieferung sämtlicher

Drucksachen

als da sind:

Abise, Facturen und Rechnungsformulare, Begleit-, Liefer- und Empfang-Scheine, Birkuläre, Mitteilungs-Formulare, Couverts u. Briefpapiere mit Firma-Ausdruck, Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen, Visite-, Adress- u. Eintrittskarten, Wein-, Speise- und Tischkarten, Preiscourants, Broschüren, Vereinsstatuten, Tabellen und Plakate jeder Art

empfehlte sich angelegentlichst

Die Buchdruckerei des Enzthälers.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarh

sind unter allen Brustbonbons die

Ostberg'schen Eibisch-Bonbons

überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Paketen à 20 J

in Neuenbürg: bei Herrn Apotheker Sozenhardt, in Wildbad: Gust. Hammer und Daniel Treiber, in Calmbach: M. Decker, in Birkenfeld: G. Burger, in Gräfenhausen: Geschwister Vogel, in Herrenalb in der Apotheke.

Neuenbürg.

Sämtliche

Bakartikel

empfehlte in feischer und bester Ware zu billigsten Preisen

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Prima neue Pur Milchner Seringe

empfehlte

Carl Büxenstein.

Ankerketten,

einzelne gelbietet, werden außer dem Hause in Arbeit gegeben.

Adolf Mohr,

Pforzheim, Nagoldstraße 20.

Ottenhäuser.

Eine gute Milchkuh

mit Kalb (Kotische) verkauft Hochmüller Schmidt.

Neuenbürg.

Eine

Kuh samt Kalb

hat zu verkaufen

Jakob Gierbach, Säger.

Nach der Amtlichen Gewinnliste der vom 7. Novbr. auf 29. Nov. 1899 verlegten Ziehung der ersten Prämienkollekte der evangel. Amanduskirche in Urach haben folgende Lose gewonnen:

Nr. 66 163, 66 195, 74 647, 75 742, 80 862 je 5 M.
Nr. 35 184, 50 169, 80 871 je 10 M.
Nr. 50 226, 74 627, 74 662, 80 763 je 20 M.
Nr. 67 690 100 M.

C. Mech.

Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons (Bestandteile: 10% Alliumfast, 90% reinst. Zuder.) In Schachteln à 1 M. in den Apotheken in Neuenbürg und Herrenalb.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am Adventfest, den 3. Dezember, Kirchenchor: „Dein König kommt, o Zion“. Predigt vorm. 10 Uhr (Röm. 14, 17-19; Lieb. Nr. 93): Delan Uhl.

Abendmahlfeier. (9 1/2 Uhr Beichte für die am Feiertag Verhinderten.)

Abendgottesdienst nachmittags 5 Uhr (Mitteilungen aus der Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins): Stadtv. Köblich.

(Vor- und nachmittags Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.)

Mittwoch, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Gerade wollte als ihm plötzlich Sinnen wurde...

die Blätter, daß einem dortigen über nicht die Zuzen konnte, darüber einen Revolververkauf Der aufgeregte erhaflet. Als sich Revolver nur mit in vornherein jede Substanz ausgegen aus der Unter-nunmehr voraus-nfugs zu verant-würde der berühmte sprechendsten An-n soll den Beifall Pistolenstücke er-

D. Malley, daß selbesprochene Fuß-aus antrat, traf burg kommend, in darauf nach Paris Frau Malley sind u reisen, und sie is dem Erlös der bestreiten. Haben Franzisko, nach er 1902, glücklich t ihnen als Preis welche bei einem e sichergestellt ist.

Bater: „Was wir hen!“ — Sohn: Du mir vorgestern t zu einer Markt

1. bis 2. Dezbr. (Nachdruck verboten.) en und nördlichen behauptet sich noch Ueber dem nordwestl. auf 750 mm abgeflacht erste zwar von Nord-n Nordsee erscheinen, e, aber in der Haupt- reitag und Samstag

Dez. ropäischen Hochdruck stand liegt nunmehr ts, Belgien, Holland, eutschland. In der der Luftwirbel wieder e aus Nordwesten zu t nur langsam gegen mstag und Sonntag teils neblig, sonst uch zeitweilig heiteres n Aussicht zu nehmen.

ne. Das Kaiserpaar Vorgen 8 Uhr im

Das Reiterliche n Truppen, die in iwakierten, melden, af Colenso zurück- iers haben gestern te Burenabteilung, h Beenen geschickt o ihr schwere Ber-

„Enzthäler“ Dezember

Postboten gemacht niert man in der



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Dezbr. Bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wollen wir nicht verfehlen, wieder darauf aufmerksam zu machen, daß gemäß der Verfügung des Königl. Oberamts vom 31. Mai 1892 an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 8 Stunden und zwar in der Zeit von 8—9 Uhr vormitt. und von 11 Uhr vormitt. bis 6 Uhr abends gestattet ist. Es wird also an den genannten Sonntagen (2., 3., 4. Advent) ausgedehntere Kaufsgelegenheit geboten. — In allen Geschäften, welche auf einen guten Weihnachts-Verkehr ihre Hoffnung setzen, sind die Warenlager komplettiert in reichhaltiger Auswahl. Jetzt, wo die Bedürfnisse für den Winter gekauft werden, um zum großen Teil zugleich als Weihnachtsgeschenke zu gelten, dürfte die wiederholte Mahnung, möglichst die ansässigen Geschäftsleute zu berücksichtigen, eine besonders praktische Bedeutung haben. Aber auch für die übrige Jahreszeit ist dieser Appell an das kaufende Publikum berechtigt, zumal da auch infolge der Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe der den sechsten Gewerbetreibenden entgehende Umsatz den Hausierern und Detailreisenden zu gut kommt. Wenn das kaufende Publikum Rücksicht auf seine Mitbürger nimmt, so wird damit am wirksamsten Stellung gegen die Hausierer, Detailreisende, Warenbazare und — fremde Versandgeschäfte genommen.

Calw, 1. Dezbr. Fabrikant Emil Zahn, der frühere Chef der weltbekannten Firma Schill u. Wagner, nun Vereingiger Deckenfabriken hier, ist gestern abend unerwartet schnell an Lungenentzündung in einem Alter von 70 Jahren verschieden. Der Verstorbene war Geschäftsmann durch und durch und entfaltete eine große Thätigkeit, sodaß der Abgang der Fabrikate nach verschiedenen Weltteilen stattfinden konnte. Zahn entstammte einer alten, eingetragenen, angesehenen Familie und war von biederm Charakter und ein einfacher, bescheidener Mann. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und war für das Wohl seiner zahlreichen Arbeiter sehr besorgt. Seit einigen Jahren hatte er sich vom Geschäft zurückgezogen.

Wertwürdige Gäste beherbergte Pforzheim in den letzten Wochen. 2 Araber produzierten sich in den Wirtschaften als Tänzer. Jedoch scheinen die Einnahmen den gehegten Erwartungen nicht entsprochen zu haben, weshalb sie sich alsdann als Heilkünstler ausgaben. Dies zog: Viele, sogar sehr viele Personen gingen zu den Arabern, um ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Eine Reihe veröffentlichter Danksgedichte sollte angeblich deren Erfolge beweisen. Dem großh. Bezirksamt wurde die Sache aber doch zu bunt. Die Araber wurden vorgeladen, um vor ärztlichen Autoritäten ihre „Kunst“ bestehend in „ägyptischer Sympathie“ u. Massage zu zeigen. Das Ergebnis hievon war deren Ausweisung.

Neuenbürg, 2. Dezbr. (Schweinemarkt.) Zufuhr 50 Stück Milchschweine. Preis pro Paar 15—20 M.

Deutsches Reich.

Im besten Wohlsein ist unser Kaiserpaar mit den Prinzen August und Oskar von seiner englischen Reise wieder in der Heimat eingetroffen. Die Heimfahrt der Majestäten führte über Holland, wo dieselben in Bliessingen am Mittwoch nachmittag eine mehrstündige, sehr herzlich verlaufene Begegnung mit der Königin Wilhelmina der Niederlande und der Königin-Mutter Emma hatten. Von Bliessingen aus setzten die kaiserlichen Herrschaften die weitere Heimreise nach Potsdam mittels Sonderzugs fort. Am Donnerstag vormittag ist das Kaiserpaar wieder im Neuen Palais eingetroffen. Das Urteil der öffentlichen Meinung steht der Kaiserreise nach England immer noch keineswegs gegenüber; verschiedene Blätter glauben an einen politischen Charakter der Reise, da der Kaiser

bekanntlich die beiden englischen Staatsminister Chamberlain und Balfour empfangen hat. Auf keinen Fall ist aber die Anschauung richtig, der Kaiser habe durch die Reise seine Sympathie für England gegen Transvaal beweisen wollen. Dagegen spricht die Thatsache, daß sich an den Besuch in England eine Begegnung des Kaiserpaars mit der Königin der Niederlande angeschlossen hat, der Herrscherin über ein Land, das selbstverständlich für die um ihre Freiheit kämpfenden stammverwandten Vuren lebhafteste Teilnahme zeigt. Die deutsche Regierung ist eben durchaus neutral, sie bindet sich nach keiner Richtung.

Der Bundesrat hielt am 29. November eine außerordentliche Plenarsitzung ab, in welcher die noch restierenden Teile des Reichshaushalts-Etats für 1900 nebst den zum Etat gehörigen Anlagen genehmigt wurden. Der Etat ging dann vom Bundesrate sofort dem Reichstage zu, wo er zweifellos noch vor den Weihnachtsferien zur erstmaligen Lesung gelangen wird.

Im Reichstage zieht sich die bereits am 23. Nov. begonnene Spezialberatung der Gewerbeordnungsnovelle noch immer von Sitzung zu Sitzung langwierig hin, nur am Mittwoch wurde diese parlamentarische Kleinarbeit durch die Abhaltung des ersten „Schwerinstages“ des winterlichen Tagungsabschnittes des Reichsparlamentes unterbrochen. Im Allgemeinen giebt sich bis jetzt bei den Reichstagsverhandlungen keine sonderlich angeregte Stimmung kund, erst die Generaldebatte über den Etat dürfte zweifellos wieder lebhaftere und interessantere Szenen im Reichstage zeitigen. Als selbstverständlich kann es wohl gelten, daß hierbei auch die Flottenfrage bereits mehr oder weniger eingehend gestreift werden wird; vielleicht werden die einzelnen Fraktionen des Reichstages schon bei der Gelegenheit ihre Stellungnahme zu dem Problem der geplanten abermaligen Marinevergrößerung einigermaßen markieren. Im Uebrigen hängen offenbar das Schicksal des Reichstages und dasjenige des signalisierten Flottengesetzes eng zusammen, so daß ein etwaiges Scheitern des letztern vielleicht die Auflösung des Reichstages nach sich ziehen würde.

Die Mittwochssitzung des Reichstages galt der Erörterung der von freisinniger Seite wie von den Sozialdemokraten eingebrachten Anträge auf Schaffung eines Reichsberggesetzes. In ermüdend weitwärtiger Weise forderte der erste Redner vom Tage, der Sozialdemokrat Sachse, die Vorlegung eines Reichsberggesetzes, und zwar im Interesse der Bergarbeiter, deren harten und gefährlichen Beruf der Redner lebhaft schilderte. Fast drei Stunden brauchte derselbe namentlich infolge seines Abschweifens auf die Verhältnisse im Bergbauwesen des Auslandes, was der erste Vizepräsident des Reichstages Dr. v. Frege, am Schlusse des Sachse'schen Vortrages rügte, infolgedessen es zu einer kurzen, aber scharfen Auseinandersetzung zwischen Hrn. Dr. Frege und den „Genossen“ kam. Dann sprach Abg. Dr. Beckh (fr. Vp.) ebenfalls zu Gunsten des Erlasses eines Reichsberggesetzes, desgleichen der Nationalliberale Hilbeck, welcher als Fachmann verschiedene Ausführungen des Abgeordneten Sachse als unzutreffend zurückwies. Nachdem noch der Zentrumsabg. Dr. Hise die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Bergbau-Gesetzgebung betont hatte, wurde die weitere Verhandlung über dieses Thema vertagt.

Die preussische Kanalvorlage soll bekanntlich umgearbeitet werden, da die Regierung hofft, daß dieselbe dann eher die Zustimmung der konservativen Opposition finden werde. Es heißt indessen, daß die umzugestaltende Kanalvorlage vermutlich erst binnen einigen Monaten dem Abgeordnetenhaus werde zugehen können, es würde dann wenigstens ein gleichzeitiger parlamentarischer Kampf um die neue Flottenvorlage im Reichstage und um die neue Kanalvorlage im preussischen Landtage — denn daß auch die letztere von den Konservativen wieder bekämpft werden wird, gilt allgemein als gewiß — vermieden werden.

Das kaiserliche statistische Amt hat einen Antrag, die Volkszählung 1900 mit einer

Arbeitslosen-Zählung zu verbinden, abschlägig beschieden. Nachdem soeben erst die Bearbeitung der Berufs- und Gewerbe-Zählung von 1895 vollendet ist, so heißt es in dem Bescheide — „scheint der Kosten-Aufwand für eine neue Berufs-Statistik schon im nächsten Jahre nicht gerechtfertigt. Auch wird für die Arbeitslosen-Zählung dieses Mal nicht die günstige Bedingung wie 1895 vorhanden sein, wo an zwei verschiedenen Terminen diese Aufnahmen gemacht werden konnten.“

Im Monat Oktober haben 2069 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 385 176 Register-Tons den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 209 211 Mark gegen 173 192 Mark im Oktober vorigen Jahres entrichtet.

Duisburg, 30. Nov. Bei einem Einbruch in einen Uhrmacherladen wurden für 35 000 M. Gold- und Silberfachen, Uhren und Schmuck gestohlen.

Aus der Pfalz, 28. Nov. In Frankenthal beging am 26. d. M. die Schnellpressenfabrik Albert u. Cie. (Aktiengesellschaft) ein dreifaches Jubiläum, nämlich die Fertigstellung der 5000sten Maschine, das 40jährige Bestehen der Fabrik und das 10jährige Bestehen der Firma als Aktiengesellschaft. 60 000 M. wurden zu einer Stiftung bestimmt, die den Arbeitern während der Sommermonate Erholungsurlaub in gesunden Gebirgsorten ermöglichen soll.

Aus der Praxis der Groß-Bazare. In dem Riesen-Warenhaus der Firma Zandorf zu Berlin, wo Konzerte stattfinden und den Besuchern die Tasse Kaffee mit 4 Pfennigen berechnet wird, ist auf einem Anschläge zu lesen: „Die geehrten Käuferinnen werden ergebens darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Angestellten kein Recht haben, über die Dauerhaftigkeit, Entstehung, Herstellungsart, Qualität der Waren bindende Erklärungen abzugeben. Im Fall solche Auskünfte erwünscht sind, bitten wir freundlichst, uns persönlich in Anspruch zu nehmen oder sich persönlich an Herrn Karl Zandorf zu wenden.“ Wenn also jemand wissen will, ob der Stoff auch einläuft, ob die Farbe auch wascht, ob der Stoff rein Seide, rein Wolle u. s. w. sei, wird es stets heißen: „Fragen Sie bitte, Herrn Zandorf!“ — Und wenn dann Herr Zandorf gerade nicht da ist? — Wer kein dreizölliges Brett vor dem Kopfe hat, muß doch beim Lesen eines solchen Plakats sofort über die Gründe klar sein, die zu solchen Vorsichtsmaßregeln zwingen.

Warenhaus und Publikum. Auf der Insel Finkenwärder bei Hamburg, die halb zu Hamburg, halb zu Hannover gehört, soll demnächst ein Warenhaus errichtet werden. In mehreren Versammlungen wurde hiegegen Stellung genommen, da ein Warenhaus dort die kleinen Erzfischen vernichten würde, auch wurden dementsprechende Resolutionen angenommen. Wie der „Konfektionär“ berichtet, sollen sich mehrere hundert Einwohner der Insel verpflichtet haben, in dem Warenhaus für sich und ihre Familie weder zu kaufen noch kaufen zu lassen. — Damit beschämen die Deutschen dort ganz auffallend die großstädtischen u. unsere ländlichen Konsumenten.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat bis jetzt in rascher Arbeit 5 Gesetzentwürfe und überdies einen Nachtrag zum Etat angenommen, in welchem die finanzielle Wirkung der durch das Bürgerliche Gesetzbuch notwendig gewordenen Abänderungen unserer Gesetzgebung zum Ausdruck kommt. Da es sich in der Hauptsache nur darum handelte, unser bisheriges Recht dem neuen Rechtszustand anzupassen, der durch das Bürgerliche Gesetzbuch und durch die eingehenden Beratungen über das Ausführungsgesetz zu letzterem schon gegeben ist, so kam es nur in wenigen Fällen zu prinzipiell wichtigeren Erörterungen. Im großen Ganzen zeigte sich die Neigung, auch über die Vorschläge der Regierung hinaus den Gemeinden entgegenzukommen und den gegebenen Anlaß zu benutzen, einzelne Härten, die bei der notwendig gewordenen Revision der bisherigen Gesetze zu Tage getreten waren, zu mildern oder zu beseitigen. So wurde bei dem Gesetz über die



verbinden, abschlägig
erst die Bearbeitung
Zählung von 1895
dem Bescheide —
für eine neue Berufs-
jahre nicht gerech-
beitslosen-Zählung
ge Bedingung wie
zwei verschiedenen
nacht werden konnten.
aben 2069 Schiffe
von 385 176 Re-
helm-Kanal be-
9211 Mark gegen
vorigen Jahres ent-

Bei einem Ein-
den wurden für
sachen, Uhren und

ob. In Franken-
Schnellpressen-
tiengesellschaft) ein
die Fertigstellung
40jährige Bestehen
rige Bestehen der
60 000 M wurden
die den Arbeitern
erholungsanstalt
möglichst soll.

Groß-Bazare.
der Firma Zandorf
inden und den Be-
4 Pfennigen be-
Anschlage zu lesen:
erden ergebenst da-
unserer Angestellten
auerhaftigkeit, Ent-
alität der Waren
en. Im Fall solche
en wir freundlich,
nehmen oder sich
ndorf zu wenden.
will, ob der Stoff
auch waschecht, ob
Wolle u. s. w. sei,
Sie bitte, Herrn
Herr Zandorf ge-
kein dreißigliches
uß doch beim Lesen
über die Gründe
Vorsichtsmaßregeln

likum. Auf der
amburg, die halb
er gehört, soll dem-
hiet werden. In
de hiegegen Stell-
renhaus dort die
firde, auch wurden
angenommen. Wie
ollen sich mehrere
verpflichtet haben,
und ihre Familie
zu lassen. — Da-
ganz auffallend die
chen Konsumenten.

Die Kammer der
in rascher Arbeit
es einen Nachtrag
hem die finanzielle
gerliche Gesetzbuch
nderungen unserer
nimmt. Da es sich
n handelte, unter
Rechtszustand an-
gerliche Gesetzbuch
atungen über das
schon gegeben ist,
len zu prinzipiell
i großen Ganzen
über die Vorschläge
meinden entgegen-
n Anlaß zu be-
bei der notwendig
gerigen Gesetze zu
dern oder zu be-
Gesetz über die

Wandergewerbesteuer, dessen Beratung nur eine
einzige Sitzung in Anspruch nahm, den Gemeinden
die Möglichkeit eingeräumt, in besonderen Ver-
hältnissen gewisse Steuererleichterungen eintreten
zu lassen. Bei dem Gesetz über die Anlegung
und Fortführung der Steuerbücher wurde nach
lebhafter Debatte auf einen Antrag Schnaidt
durch Stichtenscheid des Präsidenten beschlossen,
die gesamten Kosten der Anlegung der Bücher
auf den Staat zu überwälzen (Die Regierung
hatte die Hälfte den Gemeinden selbst zuge-
schieden); ferner wurde hier ein Artikel, der auf
die Unterlassung der Anzeige bei Erwerb ein-
steuerbaren Grundstücks eine Geldstrafe von 100
Mark setzt, ganz gestrichen. Bei der Vorlage
betreffend Änderungen des Sportelgesetzes wurde
die Anstellungsportal der evangelischen Geistlichen,
deren Ertrag (jährlich 9000—10 000 M.) in die
Witwenkasse der Geistlichen gestossen ist, fallen
gelassen, nachdem vom Regierungsrat aus be-
merkt worden war, daß dieser Ausfall auf den
Etat keinerlei Einfluß üben werde. Beim Gesetz
über die Besteuerung des Liegenschaftsverkehrs
kam es zu einer längeren allgemeinen Debatte,
in deren Verlauf Schrempf auf das Mißver-
hältnis hinwies, das darin liege, daß ein Umsatz
in Wertpapieren im Betrage von 10 000 M. mit
2 M. ein Umsatz in Grundstücken von demselben
Wert aber mit 120 M. besteuert werden solle;
doch zeigte das Haus keine Lust, ihm auf diesem
Gebiete zu folgen, und auch der Finanzminister
wies diesen Einwand durch den Hinweis darauf
zurück, daß mobile Werte bei weitem öfter um-
gesetzt werden als Immobilien. Ein Antrag der
Volkspartei, den Steuerfuß von 1,2% auf 1%
zu ermäßigen (mit der weiteren Folge, daß die
Gemeinden einen Zusatz zur Acise sollten er-
heben dürfen, aus welchem den Gemeinderäten
Diäten gewährt werden können), fand im Hause
keine Unterstützung und wurde schließlich zurück-
gezogen, nachdem auch der Präsident darauf
aufmerksam gemacht hatte, daß die Frage der
Diäten der Gemeinderäte das Haus für sich be-
schäftigen werde. Der Finanzminister hatte be-
tont, daß der Ausfall, der bei Annahme dieses
Antrags entstehen würde und der auf 400 000 M.
zu veranschlagen wäre, eben auf andere Weise
durch Steuern aufgebracht werden müßte. Auch
das Gesetz über die Erbschafts- u. Schenkungs-
steuer wurde in einer einzigen Sitzung erledigt,
da man auch hier darin einig war, daß es sich
für diesmal nicht um Stellungnahme zu
prinzipiellen Fragen handle, die besser bis zur
Wiederinangriffnahme der Steuerreform ver-
schoben werden. Der Gesamtaufwand, der dem
Staat aus der Einführung des neuen Rechts
jährlich erwachsen wird, beziffert sich darnach
auf etwa 400 000 M.

Stuttgart, 1. Dez. Die Kammer der
Ständeherrn erledigte heute zuerst die Wandergewerbesteuer und trat in allen Punkten den
Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten bei.
Sie beriet hierauf die Änderungen zum Sportel-
gesetz. Hier nahm das Haus bezügl. der Jagd-
artenportal eine abweichende Stellung insofern
ein, als es beschloß, Jagdwochenarten nicht
zugulassen, weil, wie mehrere Redner ausführten,
diese Karten nur für sog. Gelegenheitsjäger dienen,
welche die Jagd und die Jagdinteressen schwer
schädigen und andererseits die Kontrolle erschweren.
Württembergische Landesbank Stutt-
gart. Die Gesellschaft ruft auf ihre Aktien
Serie 3 und 4 die noch ausstehende Restein-
zahlung von 75% mit 1 500 000 M. ein, so
daß das eingezahlte Aktienkapital sich auf
4 500 000 M. erhöht.

Stuttgart. Im Landesgewerbe-
museum findet während des Monats Dezember
eine Buchausstellung statt.

Tübingen, 1. Dezember. Hier hat die
Sammlung für die verwundeten Buren in Süd-
afrika nunmehr die stattliche Summe von 1050 M.
ergeben, welche an das Zentralkomitee vom
„Roten Kreuz“ in Berlin, nachdem die Samm-
lung definitiv abgeschlossen sein wird, gesandt
werden.

Tübingen, 1. Dezbr. Heute wird die
Interimsbrücke über den Neckar dem Verkehr
übergeben und es wird sodann mit dem Abbruch
der alten Brücke sofort begonnen.

Biberach, 1. Dezember. In verflossener
Nacht ist einer hier wohnenden Frau ein schwerer
Unfall zugefallen. Im Begriff, zu Bett zu
gehen, schraubte die Frau den Docht der Erdöl-
lampe nieder, um dieselbe zum Erlöschen zu
bringen. Hierbei scheint sie den Docht zu weit
zurückgedreht zu haben, denn plötzlich explodierte
das im Behälter befindliche Öl und alsbald
stand die Nachtkleidung der Frau in Flammen.
Die Brandwunden sind sehr schwere.

Ausland.

Die maßgebenden Persönlichkeiten
Englands fühlen immer wieder das Bedürf-
nis, England vor der Welt als das weiße
Lämmchen hinzustellen, das an dem blutigen
Burenkriege ganz unschuldig sei. In diesem
Sinne war die in Densbury gehaltene Rede des
Finanzministers Balfour abgefaßt und die näm-
liche Tendenz wies auch die nachgefolgte Rede
des Kolonialministers Chamberlain in Leicester
auf. Beide Staatsmänner versuchten, den Buren-
republikan die alleinige Verantwortung für den
entbrannten Krieg aufzubürden, wobei aber Mr.
Chamberlain wenigstens zuletzt sehr offenerzig
wurde, er sprach es unverblümt aus, daß Eng-
land entschlossen sei, die Selbständigkeit der
Burenrepublik zu vernichten und seine Vor-
herrschaft in Südafrika ein- für allemal zu
sichern. Weiter erklärte Chamberlain, man müsse
englischerseits den Kriegereignissen mit Gleich-
mut folgen und etwaige Niederlagen gelassen
aufnehmen. Auch betonte er, daß die englischen
Streitkräfte in Südafrika auf 80 000 Mann und
nötigenfalls selbst auf 90 000 Mann erhöht
werden würden.

London, 1. Dezember. Kolonialminister
Chamberlain sagte in seiner Rede zu Leicester
ferner: Der ausländische Pressfeldzug, der sogar
die Königin schmähete, würde, wenn man sich
nicht mäßige, ernste Folgen haben. Glücklicher-
weise sei das Schlimmste nicht in der deutschen
Presse erschienen. Der neue Dreibund der
germanischen und angelsächsischen Rasse werde
den Weltfrieden mehr als alle Heere bewahren
und einen mächtigen Einfluß in Zukunft in der
Welt darstellen. Es verjähle wenig, ob dieser
Dreibund auf dem Papier stehe oder im Ein-
verständnis und im Geiste der Staatsmänner
bestehe. (Es sind offenbar die beiden Mächte,
die Vereinigten Staaten von Amerika und Groß-
britannien, welche mit dem deutschen Reiche den
„neuen Dreibund“ darstellen sollen).

Paris, 1. Dezbr. Bei der Besprechung
der Rede des Kolonialministers Chamberlain
zu Leicester sagt der „Kappel“, es sei klar, daß
Chamberlain Deutschland ein Bündnis angeboten
habe, während er zu gleicher Zeit Frankreich
bedrohe. Die Bedeutung der Rede liegt zweifel-
los in den Ausführungen über den neuen
Dreibund. Wir wissen jetzt, daß der deutsche
Kaiser nicht allein seinen Gefühlen für die
Buren Ausdruck gegeben hat und nach England
gegangen ist, nicht allein um seinen Pflichten
als Enkel gegen die Königin Viktoria nach-
zukommen.

London, 30. Novbr. Ueber den letzten
„großen Sieg Lord Methuens“, in welchem
dieser die Burenmacht völlig geschlagen haben
wollte, wird aus Honeynest, 29. Nov., gemeldet:
Die Truppen unter dem Oberbefehle Lord
Methuens stießen gestern bei Koofontein auf
die Buren unter Cronje. Die Artillerie eröffnete
gegen 6 Uhr morgens das Gefecht, während die
Reiterei die Burenvorposten vergeblich abzu-
schneiden suchte. Gegen 7 Uhr griffen die
Garden in aufgelösten Zügen die feindliche
Stellung vor Sevenfontein und die Infanterie
deren rechten Flügel an, während Artillerie und
Marinetruppen gegen das Zentrum wirkten. Die
Buren-Artillerie dezimierte die Angreifer furcht-
bar. Bis Mittag stürmten die Garden vergeb-
lich unter schwersten Verlusten, besonders an
Offizieren. Im Zentrum demontierte das Buren-
feuer zwei unserer Geschütze. Nachmittags brachte
Methuen sämtliche Reserven ins Feuer und brach
um 6 Uhr abends den unentschiedenen Kampf
ab, ohne den Buren zu folgen, welche ihre
Vorposten zurückzogen und Methuen in ihren
Hauptstellungen erwarteten. Die Buren kämpften

den ganzen Tag vollständig gedeckt, während die
Engländer in brennender Sonnenglut bedungs-
los angegriffen und wahrscheinlich über 20 Proz.
Tote und Verwundete hatten. Alle Offiziere
der Marinebrigade sind getötet bis auf zwei.
Einzelne Garderegimenter verloren über die
Hälfte der Offiziere. Ob Lord Methuen morgen
fähig ist, den Kampf fortzusetzen, ist unentschieden.
Cronje erwartet den Feind auf den Höhen
Spyfonteins.

London, 30. Nov. Nach den bisherigen
Schätzungen haben die Engländer in der Schlacht
am Modder-River 1600—1700 Mann an Toten,
Verwundeten und Gefangenen verloren. Eine
zweite Schlacht bei Spytfontein soll bevorstehen.

Die Westminster Gazette berichtet, daß die
Verluste der Engländer bis jetzt, aus-
schließlich der letzten Gefechte, 3000 Mann be-
tragen. Im ganzen sind augenblicklich 1810 Offiziere
und 36 500 Mann in Südafrika eingetroffen.
Die Zahl der Ärzte und Krankenpfleger, welche
sich auf dem Kriegsschauplatz befinden, beläuft
sich auf 3284 Mann.

Lord Wolseley, der Oberbefehlshaber der
britischen Armee, erklärte gestern bei einem
Bankett, es sei befohlen worden, eine weitere
Division des zweiten Armeekorps einzu-
schiffen. Die neue Division werde in 4 oder
5 Tagen auf dem Wege nach Südafrika sein.

Im Sudan drohen auch nach der Ber-
ichtung des Kalifen den Engländern noch Ge-
fahren vom Negus von Abyssinien, Menelik.
Menelik hat ein Heer von 40 000 Mann nach
Borumieda beordert und ist am 12. Oktober
selbst dahin aufgebrochen, begleitet von den euro-
päischen Vertretern an seinem Hofe mit Aus-
nahme des englischen, der sich zur Zeit auf der
Rückreise nach Schoa befindet. Nach russischen
Quellen ist Meneliks Ziel Abua, da die Tigrener
ihrem neuen Herrn Ras Malonnen nach wie
vor ernste Schwierigkeiten bereiten.

New-York, 30. Nov. Wie die Londoner
„Morning Post“ meldet, entwarf der Schatz-
sekretär eine Vorlage, betreffend die Begründung
eines Währungssystems für die Vereinigten
Staaten, dem die Goldwährung zu Grunde liegt.
Das Geschäft erhielt dadurch einen unverkennbar
belebenden Anstoß.

Unterhaltender Teil.

Blinder Eifer.

Humoreske von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Aus zwei freischendenden Weiberleuten tönten
laute Rufe: „Hilfe, Hilfe, Diebe, Räuber,
Mörder, Hilfe, Hilfe!“ an sein Ohr. Instinktiv
griff er in seine Tasche, um den Brief des
Polizeikommissars hervorzuholen. Da fühlte er
auf seinem Hut, den er in üblicher Höflichkeit
abzunehmen vergessen hatte, einen Gegenstand
niederfallen, der den Druck und Schwung eines
Ausklappers an sich hatte. Drei- oder viermal
hintereinander. Ihm wurde ganz neblig um das
Haupt, und die steife Filzkluppe von Kopfbedeckung
sank ihm auf die Nasenspitze herunter über die
Augen. Da lag es vor seinen Blicken wie
ägyptische Finsternis.

Und wuppdiß, fühlte der Spizel sich irgend
wo so heftig hineingestoßen. Er kam auf den
Gedanken, daß er vor Schreck erblindet sei, als
ihn der Gefühlsinn seiner unteren Extremitäten
darüber orientierte, wo er sich eigentlich befand.
Ehe er aber noch irgend welche Reflexionen an-
stellen konnte, tönte die Stimme von vorhin
wieder an sein Ohr.

Vorwärts, Köse, rasch zur Polizei und
zwei Schutzleute rangeholt mit Handschellen, den
Kerl zu fesseln! Jetzt ist man ja bei hellichtem
Sonnenschein nicht mehr seines Lebens und seines
Eigentums sicher . . .

Dann klappten einige Thüren, und nur
noch ganz gedämpft, klang eine Stimme. Aus-
rufe des Erstaunens und der Entrüstung mischten
sich in das hastige Geplapper. Ausrufe gegen
das „Individuum“, gegen ihn, den königlich
preussischen Polizeispizel Gustav Höhne. Dann
hörte er die Kestlerhändlerin wieder. „Köse,
rief sie, ehe Sie zur Polizei gehen, wollen wir



doch lieber erst noch die Stoffe, die vorherin gekommen sind, an den Besteller weiterbefördern. Der Spießbube sitzt ja ganz gut und sicher so lange. Erst das Geschäft und dann Vergnügen. Also holen Sie erst 'ne Droschke und bringen Sie 'nen Dienstmann mit, der Ihnen ausladen hilft!

Die Thüre klappete zu, und es wurde still um Höhne. Nur in seiner Brust war ein wildes und stürmisches Toben. Er fühlte, daß er sich abermals unsterblich blamiert hatte. Und er setzte sich und stützte den Kopf verzweifelt in die Hände.

Nach wenigen Minuten kam Köse wieder. In ihrer Begleitung befand sich offenbar der Dienstmann.

Nun ging es wohl ans Fortschaffen der verräterischen Sachen... Ein Rascheln von steifem Papier, ein fortwährendes Hin und Her... Dann sagte die Händlerin zu dem Dienstmann: „Hier haben Sie zwei Mark, und liefern Sie die Sachen gewissenhaft ab!“ Und nachdem die stampfenden Tritte die Treppe hinunter verhallt waren, sprach sie zu Köse: „Jetzt, Köse, ist der geschäftliche Teil erledigt, jetzt geh'n Sie auf das Polizeibureau und melden den Ueberfall.“

Der Spiegel raste innerlich. Diese Kanaille von einem Weibe erteilte alle ihre Befehle so, daß er sie hören mußte. O... das war das ausgefeimteste „Biest“, das ihm sein Lebtag vor Augen gekommen war...

Köse lehrte vom Polizeibureau zurück. Der Herr Wachtmeister würde bald zur Stelle sein. Man solle den Verbrecher nur ordentlich bewachen, daß er nicht entläme. So erzählte sie auf dem Korridor. Bei dem Worte „Verbrecher“ zuckte Höhne zusammen, als hätte ihn eine Wespe gestochen. Dann aber kam ihm ein rettender Gedanke.

„Liebste, beste Frau Krause!“ rief er, indem er gegen die Thür schlug.

„Sie wünschen?“
„Lassen Sie mich doch, bitte, bitte, 'raus. Auf den Knien flehe ich Sie um meine Freiheit an!“

„Sie sind wohl nicht ganz richtig?“
„Nein... aber ich bin ja in den Diensten der Kriminalpolizei.“

„Das kann jeder sagen!“
„Hier hab' ich den Brief vom Herrn...“
„Wer weiß, wo Sie den gestohlen haben!“
„Ich schwöre Ihnen, bei der Seligkeit meiner Mutter...“

„Haben Sie denn noch eine?“
„Nein!“
„Na also...“

„Ich schwör's bei meiner eigenen Seligkeit...“
„Unter der Thür ist 'ne kleine Ritze, schieben Sie den Brief durch!“ unterbrach die Stoffresterhändlerin Höhnes Beteuerung.

Gustav kauerte sich in seiner engen Zelle auf den Boden nieder, und es gelang ihm endlich, den Brief auf den Korridor zu befördern.

„Lassen Sie 'n doch man schon 'raus,“ flüsterie Köse ihrer Gebieterin zu.

„Aha... Sie sind 'n Polizeispiegel!“ sagte Frau Krause verächtlich, nachdem sie den Brief gelesen hatte.

„Das ist nicht war!“ rief Höhne entrüstet.
„Spiegel ist ganz was anderes! Ich diene dem öffentlichen Interesse!“

„Was hat denn meine Schlafstube mit ihrem öffentlichen Interesse zu thun?“

„Ja... das weiß ich selber nicht... ich war vor Kopfschmerzen ganz verrückt!“

„Na... dann will ich nochmal Gnade vor Recht ergehen lassen... aber nur unter der Bedingung, daß Sie nicht wieder vor Kopfschmerzen verrückt werden, wenigstens nicht in meiner Nähe. Sonst...“

Die Händlerin hustete und schloß das Gefängnis auf.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Höhne, indem er aus seiner Zelle auf den Korridor geschlichen kam. „Und nicht war, Diskretion — Ehrensache?“

„Ich denke, wir verstehen uns,“ entgegnete die Frau. „Laßt Du mich zufrieden, so...“
„Laß ich Dich auch zufrieden,“ fiel Höhne ein.
„Na also!“

„Könn' ich nicht vielleicht die Hintertreppe...?“

„Ach so... Sie möchten den Organen des „öffentlichen Interesses“ nicht gern in die Arme rennen!“

„Nein, Sie begreifen...“
„Natürlich... Kommen Sie man!“

Beim Durchschreiten der Küche besah sich Höhne die Ruine seines Hutes und blieb ratlos stehen.

„So können Sie allerdings nicht auf die Straße,“ sprach die Händlerin, die seine Gedanken erriet. „Hier hängt noch ein alter Zylinder von meinem Seligen. Er wird Ihnen ja etwas zu groß sein — aber bis nach Hause geht er schon!“ Und sie stülpte ihm eine vorfindstuliche Angströhre über die Ohren.

Als gleich darauf der Wachtmeister Schnase mit dem Schutzmann kam, um denn „Verbrecher“ abzuholen, überreichte ihm Frau Krause die Reste von Höhnes Hut und sagte: „Das ist alles, was von ihm übrig blieb. Vielleicht trägt es dazu bei, seine Spur zu finden!“

„Ach Unsinn!“ erwiderte der Wachtmeister, und ging schimpfend und fluchend seiner Wege...

Von da an wurde Höhne nie mehr an der Ecke der 77. und 99. Straße gesehen. Die Klärung der Seidenwarendiebstahlsache hat er definitiv aufgegeben, und mit Frau Krause mag er unter keinen Umständen mehr etwas zu thun haben!

Kauft am Plage.

(In eigener Sache.)

Jedes Jahr um die Weihnachtszeit kommt in allen Zeitungen die Aufforderung an das Publikum: „Kauft am Plage“ und die Geschäftswelt am Orte nimmt diese Aufforderung stets dankbar auf. Allein gerade auch die ansässigen Gewerbetreibenden selbst sind es häufig, die derselben nicht nachkommen. Die Druckereien am Orte und selbst in den kleinsten Orten lassen meistens an Leistungsfähigkeit nichts zu wünschen übrig und doch werden sie von einheimischen Geschäftsleuten häufig ungangen und wird ihnen die auswärtige Konkurrenz vorgezogen. Da kommt ein Reisender aus dem Rheinland, aus der Residenz, vom Oberland, aus Eningen oder sonstwoher und weil man diesem Reisenden doch auch einmal einen Auftrag geben müsse, giebt man diesem Bestellungen auf Druckerarbeiten auf, die man am Orte mindestens ebenso gut, wenn nicht besser ausgeführt und ebenso billig erhalten könnte. Es liegt doch klar auf der Hand, daß die durch Reisende von auswärts bezogenen Druckerarbeiten oft teurer zu stehen kommen, als die am Ort selbst bestellten, denn die nicht unbeträchtlichen Spesen des Reisenden und sein Gehalt und seine Provisionen müssen herausgeschlagen sein, und sie trägt doch nicht der Drucker der Großstadt, sondern diese Kosten alle trägt der Besteller. Und welche Aufträge werden da mitunter gegeben! Nicht selten erhält ein Reisender einen solchen Auftrag auf 5000 Briefbogen, 5000 Rechnungsformulare, ebenso viele Briefkopfzettel mit Firmadruk u. s. w., während man den einheimischen Drucker schon reich zu machen meint, wenn man bei ihm einmal eine kleine Partie von Rechnungsformularen, oder 500 bis 1000 Briefumschläge mit Firmadruk bestellt, an denen er vielleicht 20—30 s verdient, Druckfachen, die jeder Geschäftstreibende doch täglich, also in größeren Partien gebraucht. Wenn dann der ansässige Buchdrucker bei solch kleinen Aufträgen einen entsprechenden Preis halten muß, um zu seinen Auslagen für Satz und Zurichtung zu kommen, so wird meist nicht beachtet, daß er bei größeren Partien gleich billig zu liefern im Stande ist, wie die auswärtige Konkurrenz. Es kommt auch vor, daß der ansässige Fachmann die erste Lieferung einer Drucksache bekommt, wenn es sich um eine Probe, um ein besonders kompliziertes Formular handelt, das bei schriftlicher Bestellung zu viel Umstand verursachen würde, das einen Umständen bereitenden Probeabzug oder Korrekturbogen erfordert. Von solch einem neu einzuführenden Schema wird dann meist nur eine kleine Zahl von Abdrücken bestellt. Sind diese dann aufge-

braucht, bewährt sich das neue Formular und es kommt ein Reisender von auswärts, so erhält dieser den Löwenanteil des Bedarfs, dafür, daß er die große Annehmlichkeit und den Vorteil hat, nach gegebenem Muster liefern zu dürfen. In anderen Bedarfsfällen gehen die großen Bestellungen überhaupt nach auswärts; in der Meinung, daß man daselbst unter allen Umständen billiger dazu kommt, wird bei dem ansässigen Geschäftsmann gar nicht der Versuch gemacht, ihm einen größeren Auftrag zu geben, er wird nach dem Preis bei größeren Aufträgen nicht einmal gefragt, da man ihn von vornherein für nicht leistungsfähig genug hält. Und doch haben oft die Betriebe in den kleineren Städten eine ebenso zeitgemäße Einrichtung als die in den größeren Plätzen. Es kommt nun noch dazu, daß der Provinzdrucker als Mitbürger dem Geschäftsmanne nicht nur selbst bei jeder Gelegenheit zu verdienen giebt, sondern noch eine Anzahl von Leuten beschäftigt, die mit ihren Familien wiederum die Kunden der einheimischen Geschäftswelt sind. Darum sei also den ansässigen Gewerbetreibenden ans Herz gelegt, auch ihrerseits die Mahnung: „Kauft am Plage“ zu beherzigen.

Einen Panzerzug, wie ihn die Engländer im Burenkriege verwenden, hat sich auch die deutsche Militärverwaltung herstellen lassen. Mit dem Zuge werden 3 Pl. auf der Militär-Eisenbahnstrecke Berlin-Kummersdorf Versuche angestellt. Der Wagen, worin sich die mit Gewehren bewaffneten Bedeckungsmannschaften befinden, sieht äußerlich aus wie eine Festungsmauer mit Schießscharten. Nach oben ist der Wagen offen. In einem besonderen Wagen befindet sich ein drehbares Geschütz, das nach drei Richtungen hin feuern kann.

Berg-Glabbad, 27. Nov. Eine überaus kinderreiche Familie wohnt in unserer Stadt. Die Geburt des 14. Kindes meldete diesen Morgen ein hiesiger Bürger an, dessen Vater 14 Kinder gehabt und dessen beide Brüder und eine Schwester ebenfalls je 14 Geburtsanzeigen machen konnten. Von den 56 Kindern der 4 Geschwister ist der weitaus größte Teil noch am Leben.

(Weibliche Kriegs-Berichterstatter.) Lady Sarah Wilson ist die erste Frau, die als Reporter einem Heere ins Feld gefolgt ist. Gegenwärtig wird sie in Kimberley gefangen gehalten, und das englische Blatt, in dessen Auftrag sie auf den Kriegsschauplatz reiste, erhofft sich aus ihrer Feder einen interessanten Bericht über die Belagerung. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß schon im vergangenen Jahre eine kanadische Zeitung den Versuch gemacht hat, während des spanisch-amerikanischen Krieges eine Dame, Frau R. B. Watkins, mit der Berichterstatterin zu betrauen; der Versuch ist jedoch gänzlich mißglückt.

Auflösung des Rätsels in Nr. 184.

Weichsel — Wesel.

Wechselrätsel.

Mit e als Kopf und Fuß ein Fluß, der wasserreich Durchströmt der Deutschen weite Gauen, Der aber auch der Böhmen Reich Zum Segen wird, doch auch zum Grauen.

Ändere nun um den Kopf den Fuß in a Und jetzt gewahrst du einen Mann, Den nimmermehr vergessen kann Ein Volk ob seiner grauen Art.

Mutmaßliches Wetter am 3. und 4. Dezbr.

(Nachdruck verboten.)

Der angekündigte neue Luftwirbel aus dem Nordwesten ist mit 745 mm in Mittelnorwegen eingetroffen und schied sich an, auch südwärts vorzubringen, weshalb das Barometer bei uns zu fallen beginnt. Für Samstag und Sonntag ist bei etwas milderer Temperatur nach kurzer Aufbesserung vorwiegend bewölkttes Wetter und schließlich auch Neigung zu vereinzeltten kurzen Niederschlägen zu erwarten.

Mit einer Beilage.

